

Im freien Raum blüht Leben auf

Zehn Blitzlichter zum Thema Region als Konfliktfeld und Gestaltungsraum

Ich verstehe Region

- als eine Zwischengröße (Sandwichposition) zwischen Kirchengemeinde und Kirchenkreis,
- als einen Raum, in dem Zuständigkeiten und Kommunikationsstränge idealerweise geklärt sind und beweglich bleiben.
Dazu habe ich gelernt,
- dass Regionenbildung häufiger eine Reaktion auf kontextuelle Entwicklungen und weniger als proaktives Gestaltungsziel in unseren Kirchenkreisen angegangen wird.

I. Regionen brauchen (!) Konflikte

Regionen und insbesondere ihre Bildung produzieren Konflikte wobei gleichzeitig gilt, sie brauchen Konflikte für ihre profilierte Entwicklung.

- Gemeinschaft
- Finanzmittel
- Ehrenamt
- Kirche in der Fläche oder Zentralisierung
- Reaktion auf Sparzwänge oder Umsetzungsraum für Vision
- Ort der Rivalität oder Kooperation

sind nur einige Konfliktfelder.

II. Konflikte treiben Entwicklungen voran

Konflikte weisen auf Widersprüche, Spannungen, auf konkurrierende Interessen, unangemessene Lösungswege und nicht erfüllte Bedürfnisse hin. Sie machen deutlich, wo die Energien liegen. Sie werden für Entwicklungen fruchtbar, wenn es gelingt, sie nicht in Rivalität (der andere muss weg), sondern in gesunde Konkurrenz zu überführen. Dann gelingt es, dass ... Siehe III. bis IX.!

III. Region als Kommunikationsraum

Der Auftrag der Kirchengemeinden und des Kirchenkreises ist identisch. Es geht um Kommunikation des Evangeliums. Es ist wichtig, bei der Regionenbildung von diesem Auftrag der Gemeinde auszugehen. Alles andere (Zuordnungen und Organisationsvorgaben) sind zweite und dritte ... Schritte der Operationalisierung.

IV. Region als Gemeinschaftsraum

Wir sollten deutlicher den Fokus auf den regionalen Raum als Gemeinschaftsraum und Lebensraum der Menschen/Kirchengemeinden legen. Gemeinschaftsraum heißt auch,

dass es einen realistischen Blick auf das gibt, was ich in dieser Gemeinschaft leisten und nicht leisten kann. Gemeinschaft wird lebendig, wenn unterschiedliche Interessen, Lebensformen und ... zusammenkommen.

V. Region als Profilierungsraum

Das regioloale Konzept der Kirchenentwicklung geht davon aus, dass sich Kirchengemeinden ergänzen, wenn sie ihre Unterschiedlichkeit als gegenseitiges Geschenk und nicht unter der Perspektive der Konkurrenz sehen.

VI. Region als Experimentierraum

Es ist davon auszugehen, dass Regionen als Räume konzentrierten und verstärkten Experimentierens fungieren können. Sie ermöglichen eine gemeinsame Suchbewegung nach den neuen Möglichkeiten, Potenzen, Gaben und Chancen.

VII. Region als „Gewächshaus“ für Gaben

Paulus: Gott schenkt uns mit den Menschen die Gaben, die wir vor Ort benötigen. Es geht um das Aufspüren der Gaben und die Bereitschaft, Selbstverständlichkeiten zu hinterfragen, um Gabenentwicklung zu ermöglichen. „Wen ich schon lange kenne, bei dem entdecke ich nichts.“

VIII. Regionen als bewegte Räume auf Zeit – Bewegungsräume

Regionen verbinden und bringen zusammen.

A) Es ist zu vermeiden, dass sie ausgrenzend wirken!

B) Regionen dürfen nicht zu starr, institutionell und strategisch strukturiert werden, damit sie auch als Bewegungsräume auf Zeit gestaltet werden können. Teamarbeit ist bei uns häufig ein beliebtes Wort aber weniger Realität. Teams leben stark vom Informellen, was wiederum Team-Resilienz erfordert.

IX. Regionen als Träger unterschiedlicher Netzwerke

Die regionale Struktur muss zunehmend als eine den geographischen Raum ausfransende Netzwerkstruktur gestaltet werden. Das führt dazu, dass regionale Räume fluide werden.

X. Regionen brauchen (!) Aufsicht

Dieses regionale Verständnis braucht eine Kirchenkreisleitung, die sensibel da handeln und unterstützen muss, wo es im regionalen Zusammenhang fruchtbar ist, Menschen und Institution miteinander zu vernetzen und gemeinsam am Auftrag der Kirche arbeiten zu lassen. Regionen brauchen von Beginn an ein gutes Teamcoaching, Kompetenzen zur Konfliktbearbeitung u.v.a.

C. Fuhrmann
Erfurt, 24.März 2021